

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Köpenicker-Druckerei
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Rz. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 156.

Donnerstag, 9. Juli 1903, abends.

56. Jahrg

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Boten (mit und ohne 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Post 1 Mark 75 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Kund Monatsabonnementen werden angenommen. Anzeigen-Entschädigung für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Parkantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Dienstag, den 14. Juli 1903

Vormittags 11 Uhr

Abgehalten im Sitzungssaale der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft

Öffentliche Bezirksauschussitzung

abgehalten.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain, am 8. Juli 1903.

129 A.

Dr. Uhlmann.

Ga.

Nachdem die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksauschusse die von den Gemeindeführern und Wählern beantragte Einziehung der zwischen dem von der Halle nach Riesa und dem von Riesa nach Zschopau führenden Wege gelegenen Strecke des Kommunikationswegs von Riesa nach Zschopau, des sogenannten Wälzweges, No. 904 des Riesaer und 466 des Wälzweges, unter der Bedingung genehmigt hat, daß die Wegebreite als Wirtschaftsweg, sowie für den Verkehr zur Befähigung und zur An- und Abfuhr von Forstprodukten und Wegebaumaterial erhalten bleibt, wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

am 8. Juli 1903.

Dr.

555 H.

Sonnabend, den 11. Juli 1903,

Vorm. 10 Uhr.

Kommen im Auktionslokal hier 1 Gebirgsrind, 1 Foh Rotwein (225 Str.), 2 Foh Cognac 1 Büffel, 1 Dehmalwaage mit Gewicht, 1 Piano, 1 Sessel, 1 Sopha, 18 Bände Meyers Lexikon, 1 Fingerring und 1 Pleierspiegel mit Consul gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, 6. Juli 1903.

Der Gerichtsvollz. des Rgl. Amtsger.

Sonnabend, den 11. Juli 1903,

Mittags 1 Uhr.

Kommen im Gasthause zu Riesa — als Versteigerungsort — bez. an Ort und Stelle 1 Handwagen, 1 Fährboot, 1 Radelarre, 1 Zweispännerwagen, 1 Dreifelder, 2 Sensen mit Klammern, 2 Gradisen, sowie ca. 4 1/2 Scheffel auf den Feldparz. 414 des Grundbuchs für Riesa, 9. Juli 1903.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsger.

Im Auktionslokal hier kommen

Dienstag, den 14. Juli 1903, vorm. 10 Uhr

1 Baumrinde, 2 Bettstellen mit Matratzen, Ober- und Unterbett und 2 Kopfkissen, 2 Uhren, 1 Gählerregal, 1 Rutschwagen, 2 Fahrräder, 1 vergoldeter Leuchter, 1 Tischstuhl, 1 Nähmaschine, 1 Bierkrug und 1 Spiegel gegen sofortige Bezahlung meistbietend zur Versteigerung.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts Riesa,

am 9. Juli 1903.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 9. Juli 1903.

Die Ortsgruppe Riesa des Allgemeinen Deutschen Schulerer, deren Mitgliedszahl erfreulich wächst, ist in der glücklichen Lage gewesen, im laufenden Jahre bereits 300 Mark, und zwar 150 Mark an die Hauptkasse in Berlin, und 150 Mark zur Kasse des Sächsischen Landesverbandes in Dresden abzuliefern.

Der Festzug zu der nächsten Sonntag stattfindenden Ständartenweihe des R. S. Militärvereins „Deutsche Kavallerie“ stellt nachmittags 2 Uhr auf der oberen Wilmersstraße und bezieht sich über den Kaiser-Wilhelm-Platz durch die Wittmer- und Hauptstraße nach dem Albertplatz, woselbst bekanntlich die Weltheiterfestlichkeiten stattfinden sollen. Nach demselben will man mit der gewählten Ständarte weiter die Hauptstraße — Großenhainerstraße — Altmarkt — Marktstraße — Wilmersstraße — Propyläenstraße — Schützenstraße — Parkantenstraße — Schulstraße — Parkstraße passieren, während die Auflösung des Zuges im Stadtpark erfolgt. Hoffentlich erfüllt man allseitig gern die beiz. Schmückung der Häuser ausgeprochenen Bitte des Vereins.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag findet in Sachen ein Diskussionsrat um den Kaiserpreis statt, an dem Offiziere aller sächsischen Kavallerieregimenter teilnehmen. Ziel des Rates ist Disk., Sammelpunkte der Diskussionsleiternehmer die Städte Großenhain und Götzow, von wo nachts 12 Uhr der Mitt angetreten wird.

Das Vorgehen der Dresdner Handelskammer gegen den geplanten Wegfall der beschleunigten Personenzüge zwischen Leipzig und Dresden hat nach dem „Dr. Anz.“ Erfolg gehabt. Es wurde vor einigen Tagen von der Eingabe der Handelskammer gegen die Einstellung dieser Züge, die durch ihre sämtlichen Abnehmer (ab Leipzig früh 10 Uhr, ab Dresden abends 10 Uhr 15 Min.)

Ihre guten Anschlüsse in jeder Richtung, und infolge ihrer kurzen Fahrzeit bei Personenzugspreisen sich beim reisenden Publikum großer Beliebtheit erfreuen, berichtet. Ein Zeichen dafür war auch die ständige Reihe von Beschwerden, die von den Kaufleuten und Vereinen, die sich der Handelskammer-Eingabe angeschlossen. In der letzten Eisenbahnsitzung ist nun die Wiedereröffnung der beiden Züge vom Vertreter der Dresdner Handelskammer, Kommerzienrat Colleda, sehr bekräftigt worden. Wie der „Dr. Anz.“ erzählt, hat die Generaldirektion daraufhin in Aussicht gestellt, die Wünsche der beteiligten Verkehrsvereine in folgender Weise zu berücksichtigen: Der Abendzug ab Dresden 10 Uhr 15 Minuten soll von kommenden Sommerfahrplan ab wieder täglich verkehren (er fährt jetzt nur an Sonn- und Feiertagen). Für den Vormittagszug ab Leipzig früh 10 Uhr soll insofern ein Erfolg geschaffen werden, als der vormittags von Leipzig abgehende Schnellzug (früh 9 Uhr 21 Minuten) so gelegt wird, daß die Anschlüsse von Thüringen und Westdeutschland nach Dresden und darüber hinaus wieder hergestellt sind.

Zu der Frage der Aenderung des Landtagswahlrechts läßt sich jetzt auch eine maßgebende national-liberale Stimme vernehmen. Das „Leipziger Tageblatt“ veröffentlicht eine Zuschrift, in der ein national-liberaler Wähler dafür eintritt, daß seine Partei unter der Parole einer Aenderung des Wahlrechts eine lebhafteste Agitation für die bevorstehenden Landtagswahlen eröffne. Eine Aenderung des bestehenden Wahlrechts ist eine Wiederherstellung des früheren Wahlrechts zu fordern, will eine Aenderung des zur Zeit allein erreichbaren Ziel darstelle. Als den Grundzug der Reform bezeichnet die Zuschrift die Befreiung des indirekten Wahlrechts und die Einführung direkter Wahlen. In diesen Auslassungen bemerkt das „Leipziger Tageblatt“ offenbar in Fühlung mit dem national-liberalen Parteivorstand, daß die immer weiter zu Tage tretende Bewegung unzweifelhaft mit einer Aenderung des Wahlrechts

enden werde. Ueber das Wie der Reform seien aber in national-liberalen Kreisen die Ansichten noch sehr geteilt. Die leitenden Parteikreise seien jedoch damit beschäftigt, die verschiedenen Ansichten unter einen Hut zu bringen, und so lange diese vorbereitende Arbeit nicht getan sei, möge man die Parteileitung nicht dazu drängen, mit einer Wahlparole hervorzutreten, „denn nichts könnte einen ähnlichen Eindruck machen und die Durchführung der Reform mehr verzögern, als wenn im Momente der Tat die Uneinigkeit der Leiter sich herausstellte.“ Weniger bedrückt als diese Mahnung zur Geduld erscheint der zum Schluß von dem Blatt unternommene Versuch, die national-liberale Partei von jeder Verantwortung für die Wahlrechtsänderung im Jahre 1896 rein zu waschen.

Als Festort für das nächste, im Jahre 1906 stattfindende Bundesfest wurde in einer gestern mittag in Hannover abgehaltenen Sitzung des gesamten Hauptstadtschiffes R. A. n. G. gewählt. Einladungen waren außer von München noch von Hamburg und Düsseldorf ergangen.

Nächste Woche, Mitte Juli, schließt die Zeit der sogenannten „mittleren Dämmerung“ ab, das heißt, es wird in dieser, am 26. Mal beglückten Periode nie so recht eigentlich dunkle Nacht. Die Sonne geht erst nach 8 Uhr unter; der Sonnenaufgang beginnt nun langsam rückwärts zu gehen. Wenn morgens die kleineren Sterne, bis zum letzten Grades, auch anfangen unsichtbar zu werden, so ist die Grenze zwischen Nacht und Dämmerung gegeben. Dämmerung ist nur halbe Erhellung des Morgens und des Abends, hervorgerufen durch das aus der Atmosphäre reflektierte Sonnenlicht. Die Dauer der Dämmerung zwischen dem ersten Aufgange und dem Sonnenaufgang hängt ab von der Lage des Tagbogens der Sonne zu dem Horizont und ist am kürzesten, wenn dieser Tagbogen den Horizont senkrecht schneidet. Er wird um so länger, je geneigter der Tagbogen den Horizont trifft.

Im Grundbuch Altmarkt 2 hier kommen

Dienstag, den 14. Juli 1903, vorm. 10 Uhr

1 Hausen Bruchstein, 2 Eisenstämme, 10 Eichenbohlen, 3 Stück Leisten, 2 Blechbretter, 293 St. Weizen, 7 Bettstellen mit Zubehör, 1 gelber Tisch, 4 gelbe Stühle, 1 Kleiderständer, 1 Spiegel und Kleiderbügel, 1 Schreibstisch, sowie eine größere Anzahl Baumaterialien gegen sofortige Bezahlung meistbietend zur Versteigerung.

Ein ausführliches Verzeichnis der zu versteigenden Gegenstände hängt am Gerichtsbrett aus. Riesa, am 9. Juli 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts.

Am 5. Juli 1903 ist in Riesa ein Reichsscheine gefunden worden. Falls sich der Besitzer nicht binnen Jahresfrist meldet, wird über das Fundobjekt nach gesetzlicher Vorschrift verfügt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 7. Juli 1903.

Myer.

Stfr.

Der Anfrucht der Dächer von 8 Wohn- und Stallbaracken — 5680 qm — soll am 13. ds. Mts. 10 Uhr vormittags im Beschlusssaal 19 der unterzeichneten Stelle verdingt werden, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Angebote sind bis zur vorgenannten Zeit gebührenfrei einzuliefern.

Garnison-Verwaltung Truppenübungsplatz Zeitzheim.

Freibank Riesa.

Nächsten Sonnabend, den 11. Juli ds. Jrs., von vormittags 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof zum Verkauf: 1. das Fleisch eines Rindes in rohem Zustande zum Preise von 35 Pfg., 2. das Fleisch eines Rindes in gekochtem Zustande zum Preise von 25 Pfg., 3. das Fleisch eines Schweines in gekochtem Zustande zum Preise von 35 Pfg. pro 1/2 kg.

Riesa, den 9. Juli 1903.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Reißner.

Pflaumen-Verpachtung.

Sonnabend, den 11. Juli, abends 7 Uhr, soll im hiesigen Gasthause die diesjährige Pflaumenanpflanzung der Gemeinde Mergendorf unter den zuvor bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Mergendorf, den 9. Juli 1903.

Unger, G. Bld.

Pflaumen-Verpachtung.

Sonntag, den 12. Juli, mittags 11 Uhr, sollen die der Gemeinde Pausitz gehörigen Pflaumen unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden. Im Anschluß daran soll das dem Gutsbesitzer Pausitz gehörige Obst meistbietend mit verpachtet werden. Bedingen zuvor. Zusammenkunft im Gasthause.

Pausitz, den 8. Juli 1903.

Busch, G. Bld.

Rom, 9. Juli. Der heute vormittag 9 1/2 Uhr veröffentlichte Kronheitsbericht besagt: Die Nacht ist ungestört verlaufen; der Papst hat geschlafen. Der Prozess in der Sakralen Bunge ist, was den Teil der Bunge betrifft, welcher von der wenzlichen Präsidialität nicht befreit wird, die sich noch im Brüssel befindet, in voller Übung begriffen. Die Entscheidung im allgemeinen fällt an. Rapport. Mazzoni.

Wünchen. Bei der hiesigen päpstlichen Kurie ist folgendes, kurz vor Mittnacht in Rom empfangenes Telegramm eingeangenen: „Der heilige Vater verbrachte den Tag ruhig. Der Puls schlägt weniger langsam. Der Allgemeinzustand ist etwas gehoben. Beten wir! Kampolla.“

Die Papstwahl

zu der zehn Tage nach dem Ableben des gegenwärtigen Papstes geschritten würde, ist seit Jahrhunderten ein ausschließliches Vorrecht der hohen katholischen Geistlichkeit, des Kardinalkollegiums. Früher war es anders. In den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung wurden die Päpste von Geistlichkeit und Volk gewählt. Das ganze Mittelalter ist erfüllt von den Kämpfen um das von den Kaisern geforderte Bestätigungsrecht der Päpste; heftiger waren allerdings noch die Streitigkeiten, die wegen des Anspruchs der Päpste auf Konfirmation und Approbation bei den deutschen Kaiserwahlen ausgefochten wurden. Vorübergehend besaßen die Kaiser jedenfalls ein Bestätigungsrecht, das ihnen jedoch bereits um die Mitte des 11. Jahrhunderts endgültig und unwiederbringlich verloren ging. Seit jener Zeit steht das Recht der Papstwahl ausschließlich dem Kardinalkollegium zu, das behufs Ausübung der Wahl zu dem sogen. Konklave zusammentritt. Für das von dem Konklave zu beobachtende Verhalten sind die wesentlichsten Bestimmungen bereits im Jahre 1179 erlassen worden. Ueber die mannigfachen und seltsamen Gebräuche bei der Papstwahl braucht man sich daher nicht zu wundern. Oesterreich, Frankreich und Spanien besitzen, wie das Vollständigste halber noch mitgeteilt sei, eine Art Einspruchsrecht gegen die Wahl eines ihnen nicht genehmen Kandidaten. Jeder dieser Staaten beauftragt insgesam einen Kardinal, die Verwerfung der Wahl dieses oder jenes Konklave-Mitgliedes zu beantragen. Das ist wenig, aber etwas.

Was das Konklave selbst angeht, so bedeutet der Name zunächst „Verschlossenes Gemach“, im übertragenen Sinne jedoch die Versammlung, die hinter verschlossenen Türen zur Papstwahl schreitet. Am zehnten Tage nach dem Ableben des jeweiligen Papstes begeben sich die Kardinäle in die Peterskirche, um dort die Messe De spiritu sancto zu hören, von dort geht's in feierlicher Prozession in die Sixtinische Kapelle, wofelbst die Kardinäle den Schwur leisten, die Bestimmungen des Wahlgesetzes gewissenhaft zu erfüllen.

Darauf ziehen sich die Wähler, deren Zahl diesmal die Höhe von 70 betragen wird, in die für den Zweck der Papstwahl eigens eingerichteten Zellen zurück. Diese Zellen, welche alle einen Ausgang zu einem langen Korridor besitzen, sind untereinander nur durch Gieswände getrennt, so daß man jedes in einer Zelle gesprochenen Wort in den Nachbarzellen deutlich hören kann. Für die Verpflegung der Kardinäle, die von der Außenwelt hermetisch abgeschlossen sind, ist selbstverständlich aufs Beste gesorgt. Sonderbar ist es, daß die Korridore zu den Wahlzellen vermauert und sämtliche Türen mit doppelten Schlössern verschlossen werden. In dieser Isolierung vollzieht das Kardinalkollegium namentlich die Wahl, wobei eine Unmenge peinlichster Vorschriften zu berücksichtigen sind. Die Wahl wird so oft wiederholt, bis sich auf einen Kandidaten eine Zweidrittelmehrheit vereinigt hat. Das dauert unter Umständen viele Tage; wurde es doch als ein Beweis ganz besonderen Vertrauens angesehen, daß vor 25 Jahren der Kardinal Johann Pecci schon im zweiten Wahlgang eine Zweidrittelmehrheit erhalten hatte.

Bei der diesmaligen Wahl käme eigentlich kein Kandidat in Frage, dessen Wahl gleich der vor 25 Jahren vollzogenen von vornherein gesichert erschiene. Die damals, so dürften auch diesmal Vertreter der schärferen und der mildereren Tonart in den engeren Wettbewerbtreten.

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 9. Juli 1903.

Berlin. Prof. Kossel vom Reichsgesundheitsamt beschließt gestern abend in der Berliner medizinischen Gesellschaft über die Arbeiten der bezüglichen Koch-Schickschen Expedition zur Tuberkulosekommission. Kossel sagt die Ergebnisse einer Versuchsserie so: Menschenversuche kann auf Kinder übertragen werden und umgekehrt. Unschädlich bleibt auch die praktische Frage, welche Übertragung die häufigere und wie groß die Gefahr der Übertragung sei. (Nat.-Sig.)
Graz. Ruschner bezieht die Kainthner Alpen.
Helsberg. Einem amerikanischen Touristen wurden 15000 RM gefohlen. Der Dieb wurde verhaftet.
Sohn. Der Kaiser und die Kaiserin sind auf dem „Meteor“ bezug der „Ibuna“ nach Swinemünde abgefahren, begleitet von „Hohenjoller“ und „Sachsen“.
Jochimssthal. Der Tageslohn der Hecht wurde verhaftet, weil er einen Kaufmann aus Lyon getötet und beraubt hatte.
Rom. Monsignore Salpin, Sekretär der Konstitutional-Kongregation, der während des Konklaves in Gemeinschaft mit dem Stellvertreter des Staatssekretärs das Staatssekretariat übernehmen würde, ist im Vorzimmer des Papstes von stoischem Gehirnschlag getroffen worden und bald darauf gestorben.

Richard-Kowgorob. Ein Großkaufmann auf dem Schwarzmeer-Best brauchte das Waggondepot, die Westhäute und vierzig Waggonen.

London. Der erste Lord der Admiralität, Lord Selbourn, gab gestern den Offizieren des amerikanischen Geschwaders, das augenblicklich in Portsmouth liegt, ein Festmahl. Darauf wohnten die Offiziere dem zu Ehren des Präsidenten Loubet im Buckinghampalast veranstalteten Ball bei, wo sie König Eduard vorgestellt wurden. In Portsmouth wurden 500 amerikanische und 300 englische Seeleute vom Bürgermeister bewirtet.

London. Die Blätter stellen fest, daß der Empfang Loubets so prachtvoll gewesen sei, wie es bisher noch niemals der Fall war. Den gestrigen großen Ball eröffnete der Präsident mit der Königin.

London. Bei dem Antritt des Außenministers von Lansdowne: saß gestern abend zu Ehren des Präsidenten Loubet und des Ministers eine große Gesellschaft zusammen, an dem diplomatische Corps und verschiedene englische Mitarbeiter teilnahmen.

London. Das „Ruterich Bureau“ meldet aus Schanghai: Die Verhandlungen des Reichsministers Kuroki mit dem russischen Diplomaten werden wahrscheinlich zu Gunsten der britische Handelspolitik abstellen. Die am nächsten Handelsvertragsverhandlungen sind auf einem toten Punkt angelangt, infolge des Unstandes, daß auf die Bedingungen nach Öffnung der mandschurischen Hafen aus England kein Antwort eingetroffen ist.

Washington. Staatssekretär Hay erklärte, er habe bis jetzt über neue chinesische Unruhen keine Bestätigung erhalten. Die amerikanische Gesandtschaft habe bisher keinerlei Truppenverstärkungen verlangt.

Johannesburg. Der Vorstehende Miners hier tagende Kolonialrat nahm einen Beschlusantrag an, durch den das Eisenbahnkomitee angewiesen wird, in den Kontrakten betr. den Bau neuer Bahnhöfen die Bestimmungen zu treffen, daß als Arbeiter Weiße zu verwenden sind und daß die Gesamtzahl der bei Eisenbahnbauten neben weißen Arbeitern beschäftigten Kaffern die Zahl 10000 nicht überschreiten darf.

Wetterprognose

(Orig.-Mitteilung vom 9. meteorologischen Institut zu Potsdam.)
Übersicht der Wetterlage in Europa heute früh:
Der Luftdruck hat überall zugenommen, sein Minimum liegt mit 772 mm im südwestlichen Irland, das Minimum mit 758 mm über Ungarn. Ueber nordwestlichen Böhmen herrscht trübes, mildes Wetter mit Regenschauern, doch dürfte allmähliche Aufklärung und Wärmegenahme eintreten.
Prognose für den 10. Juli: Wetterlage: Trockenheit günstig. Temperatur: Normal. Niederschlag: Südwest. Barometer: Hoch.

Dresdner Börsebericht des Meiser Tageblattes vom 9. Juli 1903.

Kategorie	Werte	Kategorie	Werte	Kategorie	Werte	Kategorie	Werte	Kategorie	Werte
Konst.	104,30	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80
Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25
Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80
Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25
Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80
Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25
Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80
Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25
Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80
Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25
Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80
Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25
Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80
Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25
Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80
Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25	Gold	101,80	Städt. Anleihen	100,25

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Eindlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.
Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Ein Logis
mit Garten für 1. Okt. zu vermieten. Zu erfahren in Meyerstr. 6. Schlüssel zum Schloß Nr. 23, 3. Et.
2 Herren können Schlafstelle erhalten. **Kanawierstr. 46, ptr.**

Ein Logis
Stube, Kammer nebst Zubehö., a. ruhige Seite zu vermieten. **Meißnerstraße 12.**
Ein kleiner Raum als Werkstelle wird sofort zu mieten gesucht. **Auguststr. 28, 3. Et. r.**

Schöne Wohnung
1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehö., mit Wasserleitung. Preis 240 RM., ist zu vermieten. sofort event. später zu begeben. **Neuenstr. 107b (am Bahnh.) 1. Etg.**

Schöne Wohnung
bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehö., im Preise von 180 RM. per 1. Oktober zu vermieten. **Schützenstraße 20.**

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Nieska
Bahnhöfstr. 2
(früher Creditanstalt.)
Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Eine freundliche Wohnung
1. Etage, zu vermieten und 1. Oktober zu begeben. Preis 180 RM. **Wismarstr. 41.**

Behältnisse halber ist die **Parterre-Wohnung** sofort zu vermieten und gleich oder später zu begeben. **Neuenstr. 107b.**

Stagen-Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern und Küche, sofort oder 1. Oktober begehbar. **Neuenstr. 77.**

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere.
Safe-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Eine Wohnung
Stube, Kammer, Küche, Bodenraum, Keller und Holzhaus, ist zum 1. Okt. zu vermieten. **Neuenstr. Nr. 74.**

Eine fr. Wohnung
für 150 RM. 1. Okt. zu begeben. **Gauststr. 42, 1. Et., Eßlos.**

Mittlere Wohnung
sofort zu vermieten und zu begeben. **Alte der Schloß- u. Wismarstr., Säckerei.**

Zwischen Bulgarien und der Türkei

befiehlt die Spannung noch in unermindelter Schärfe. Eine Nacht legt die andere an, keine will zugeben, daß sie ernstlich rüft. So steht eine offizielle Meldung aus Konstantinopel gegenüber neuerlichen Behauptungen der „Agence Télégraphique Bulgare“, daß die Zusammenziehung türkischer gemischter Abteilungen an der bulgarischen Grenze fortanere, auf Grund „autonominer“ Umbildungen fest, daß sowohl die Nachricht, als auch die daraus geschöpften Kommentare unzutreffend seien. Die Befestigung der Grenzbeobachtung von Seiten der Türkei erfolgte, so erklärt die Post, schon vor einigen Wochen, und zwar in der Stärke von zwölf Bataillonen. Schon seit längerer Zeit besteht ein Mißverhältnis bezüglich der Dichtigkeit und Stärke der beiderseitigen Grenzposten. Während türkischerseits durchschnittlich auf je drei Viertel Kilometer ein Grenzposten kommt, sind solche auf bulgarischer Seite stets nur in einer Entfernung von je fünf Kilometer aufgestellt. Da trotzdem erweiterndem der Durchbruch von Bänden durch die türkischen Grenzposten öfter erfolgt, als durch bulgarische, so sind neue Verstärkungen türkischer Grenzposten wohl berechtigt. Dies ist aber, wie gezeigt, in letzter Zeit nicht erfolgt. Die Hauptursache dafür, daß das Postieren türkischer Grenzposten durch Bänden leichter zu bewerkstelligen ist, scheint in der wiederholt festgestellten Tatsache zu liegen, daß die türkischen Grenztruppen beinahe keinen Nachdienst ausüben. Ferner wird bulgarischerseits behauptet, daß manche untergeordnete türkische Postenkommandanten infolge der unregelmäßigen Soldzahlungen, von den Kommandants befohlen, die Grenzüberwachung gestatten. Infolge starker wiederholter Vorstellungen des österreichisch-ungarischen und des russischen Botschafters gegen die Verwendung von Flak-Soldaten, welche an einigen Orten bei den Handdurchschüngen nach Waffen und bei anderen Gelegenheiten Ausschreitungen verüben, hat die Türkei versprochen, sie zu solchen Zwecken nicht mehr zu verwenden und läßt sie batallionsweise zusammenschießen. Später erfolgt dann ihre Entsendung durch Kruppen des Korps Omar Paschas, dessen Mannschaften nach der Verabreichung des Vorgeschieden gegen die Albanen verfügbar sein werden. Die bulgarische Regierung hat der österreichisch-ungarischen und der russischen Regierung Namensausweise über die aus dem Sandtschal Rustische nach Bulgarien ausgewanderten überreicht. Danach beträgt die Zahl über dreitausend Personen, während sie nach türkischen Angaben höchstens dreihundert betragen soll. Die türkischerseits vorgenommenen Erhebungen sind noch nicht beendet. — Auf der Seite glaubt man, bei den Albanen einen Erfolg erreicht zu haben. Infolge der Energie der Militär- und Zivilbehörden begannen die Albanen in zahlreichen Orten das Verbot des Waffentragens zu respektieren, indem sie zwar zu Hause nach wie vor Waffen tragen, aber sie bei Ausgängen und Reisen, wo sie von Regierungsorganen gesehen werden könnten, nicht mehr mitzuführen. Unter den bestehenden Verhältnissen wäre schon dies als ein bemerkenswerter Erfolg zu betrachten. Infolge der erwähnten Maßregel hat auch die Bedrückung der Christen seitens der mohammedanischen Albanen in Diavosa und Zepel aufgehört. — In den Differenzen zwischen Bulgarien und der Türkei, schreibt die „Neue polnische Korrespondenz“, sieht man deutlich der hohen Türkei durchaus wohlwollen gegenüber. Man verkennt bei uns an möglichster Stelle keineswegs, daß die Türkei, wenn sie an den von Bulgarien bedrohten Stellen Kruppen ansammelt und so den Bulgaren den

Weg nach Moskau verpörrt, nach Lage der Sache kann anders handeln kann.

Tagesgeschichten.

Deutsches Reich.

Eisenbahndirektor Duda hat wieder eine bemerkenswerte Verfügung erlassen. Eine Eisenbahndirektion hatte ihr Mitglied darüber ausgedrückt, daß die Beamten so häufig ihre Urlaube in der Provinz zubringen, wo sie ihnen, nach einer zweijährigen Verwaltung der Eisenbahnen getrockneten Verabschiedung, gleichfalls freie Fahrt gewährt wird, sobald sie von den landständischen Diensten eine darauf bezügliche Bescheinigung vorlegen. Der betreffende Eisenbahndirektor-Präsident ließ diese Auslandsreisen seiner Beamten nicht und verbot den Antragstellern in den meisten Fällen die Befreiung zur Erlangung der freien Fahrt auf den ausländischen Strecken. Als der Minister durch Beschwerden hiervon Kenntnis erhielt, verbot er in Bezug auf Urlaube der Beamten der Eisenbahnen in den meisten Fällen die Befreiung zur Erlangung der freien Fahrt auf den ausländischen Strecken. Als der Minister durch Beschwerden hiervon Kenntnis erhielt, verbot er in Bezug auf Urlaube der Beamten der Eisenbahnen in den meisten Fällen die Befreiung zur Erlangung der freien Fahrt auf den ausländischen Strecken. Als der Minister durch Beschwerden hiervon Kenntnis erhielt, verbot er in Bezug auf Urlaube der Beamten der Eisenbahnen in den meisten Fällen die Befreiung zur Erlangung der freien Fahrt auf den ausländischen Strecken.

Belgien.

Eine bedeutungsvolle Wendung nimmt Englands Vorgehen gegen den Kongostaat. Im Jahre 1901 kündigte die belgische Regierung die Vorlage eines Gesetzes an, betreffend das Verwaltungssystem für etwa zu gründende belgische Kolonien. Mit dieser Vorlage wollte man eine sonstige ständige Erklärung darüber, ob Belgien überhaupt geneigt sei, das Erbe des Königs als Souverän des Kongostaates anzunehmen, umgeben. Jetzt sind, wie man dem „D. N. A.“ aus Brüssel meldet, ganz unerwartet alle Kommissionsarbeiten zum Stillstand gekommen, um sich aber jenes Gesetz schließend zu machen. Man muß also nun mit der Möglichkeit rechnen, daß Belgien, um Englands Verabreichung entgegenzusetzen, schon bei Belgien des Königs den Kongostaat zur Staatskolonie macht.

Serbien.

Auf direkten Wunsch König Peters wurde die Zensur der auswärtigen Blätter gänzlich aufgehoben. Die Zensur der inländischen Blätter ist bekanntlich durch die Verfassung strengstens unterjocht. Die Neuerung macht einen vorzüglichen Eindruck.

Griechenland.

In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer teilte Theodoris mit, daß das Kabinet seine Demission eingereicht habe und daß diese vom König angenommen worden sei. Die Regierung habe einem Aufstand der ganzen Bevölkerung gegenüber gestanden, die durch ihre Illusionen verführt, Unmögliche verlangte. Um die Ordnung aufrecht zu erhalten, hätte die Regierung Maßnahmen ergreifen müssen, deren Folgen hätten ernst werden können. Daher habe das Kabinet vorgezogen zu demissionieren. Theodoris griff sodann die Opposition heftig an, die er beschuldigte, die Irren in der Bevölkerung geneigt und durch ihre Haltung den gegenwärtigen Aufstand voranzutreiben zu haben. Der Präsident der Kammer hob alsbald die Sitzung auf, worauf ein heftiger Tumult entstand. Die ganze Opposition protestierte, schrie und schlug auf die Pulverfässer. Einige Deputierte wurden handgemehlt. Auf den Tribünen ward geschrien und gepfiffen. Beim Verlassen der Kammer wurden Dehannis und die Angehörigen seiner Partei mit Hochrufen empfangen. Dehannis wurde von der Menge bis zu seinem Hause begleitet. Er hielt eine Ansprache, in der er ausführte, das Ministerium Theodoris habe vor einem Aufbruch, den er

hätte er plötzlich ein vollkommen anderes Wesen angenommen. Statt mit Verbissenheit vor sich hin zu starren, trug er die zufriedene, heiterste Miene zur Schau, überbot sich in Unterwürfigkeit und Dienstbereitschaft, beteuerte hundertmal seine Reue und Dankbarkeit und bat, als es dunkel wurde, Hans selbst darum, er möge ihn zur Strafe am Steigbügel festbinden.

Das hatte Hans dann auch getan, um wenigstens sicher zu sein, daß er nicht entweichen könnte. Im übrigen aber ließ er sich durch die plötzliche Gesinnungsänderung nicht täuschen. Er traute ihm nicht weiter, als er ihn sehen konnte, und gab gleich nach der Ankunft im Lager den Mauren Befehl, gehörig auf ihn aufzupassen. Diese wußten also, woran sie waren, und machten deshalb recht mißtrauische Gesichter zu seinen Spähen.

Sarah und Jeanne lagen bereits in ihrem Bett. Sarah frochseifer vom vielen Seufzen, und Jeanne so erschöpft, daß sie ebenfalls keinen Laut mehr von sich geben und nicht einmal mehr ihren Rosenkranz beten konnte. Mit ihr hatte Ben auf dem nächtlichen Marsch seine besondere Mühe gehabt. Bei jedem Geräusch bekam sie einen Ohnmachtsanfall, und wenn er sie nicht gestützt hätte, wäre sie gewiß ein dutzendmal vom Esel gefallen.

Aber auch Frau Engelhardt und Lore, die sich an diesem schreckensvollen Tage so wacker gehalten hatten, zogen sich bald zurück. Hans begab sich ebenfalls zur Ruhe, nachdem er sich von den Mauren noch die Roffe Abd-el-Kabers hatte zeigen lassen, die mit zusammengebundenen Vorderbeinen auf der schmalen Bergwieße vor dem Eingang des Felsenkanals graßen und von Sur, einem mächtigen Wolfshunde, bewacht wurden.

Nur der Seidenhändler und Doktor Jensen blieben noch eine Weile beisammen, um ihre Gedanken über die Ereignisse auszutauschen und den Plan für die Weiterreise zu entwerfen.

Am nächsten und bequemsten wäre es gewesen, sich in der Nähe der Poststraße zu halten. Sie war in einer halben Stunde zu erreichen und führte, dem Einschnitt zwischen den Bergen des Großen Hermon und Antilibanon

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

Erzählung.
VI.
Kriegsrat.
Doktor Jensen hatte den verabredeten Platz bei Bestima in der dritten Nachmittagsstunde erreicht und beschloß, das Nachtquartier dicht neben der Öffnung des Felsenganges auf einer Halbe anzulegen, die den hintersten Teil einer engen Taltschlucht bildete. Obwohl sie selbst von allen Seiten durch Felswände wie durch eine natürliche Ringmauer eingeschlossen war, gestattete sie einen guten Ueberblick über den vorderen Teil des kleinen Tales und die dahinter aufsteigenden kahlen Bergkuppen.

Der Felsengang, der in alter Zeit wohl als Wasserkanal gedient haben mochte, führte durch das scharf ansteigende Gebirge hindurch eine Viertelstunde nach dem Barada hinunter. Da er sehr hoch und breit war, so daß man bequem Pferde hindurchführen konnte, sollte er ihnen im Notfall den Rücken decken.

Der Doktor hatte berechnet, daß die Freunde bald nach ihm eintreffen müßten.

Diese Erwartung bestätigte sich nicht.

Stundlang hielt er mit seinem Diener Peter, einem biederen Sachsen, der nicht besonders klug und beherzt, aber von unbegrenzter Treue war, von einer benachbarten Höhe aus Umschau. Aber die Ersehnten kamen nicht.

Vom Minaret des nahen Dorfes rief der Muezzin zum Abendgebet, — nichts war zu sehen.

Peter bekam es infolge dessen mit der Angst.

„Nu ähen!“ sagte er mit seiner hohen, gutmütigen Mederstimme. „Ich hab' mer'sch doch gleich gedacht. Wo der Herr Doktor nid' derbei sind, geht die Karre allerweil' schief.“

Er hatte eine so ungeheuer hohe Meinung von seinem „Herrn Doktor“, daß er alle andern Menschen für Dummköpfe hielt und in diesem Urteil nicht einmal vor der mächtigen Persönlichkeit des Seidenhändlers Halt machte.

durch seine Taten und seine Unablässigkeit beim Wollen erzeugt habe, die Flucht ergriffen.

Spanien.

Der Aufstand in Katalonien dauert fort. In Barcelona hat sich die Lage verschärft, weshalb 200 Gendarmen zur Verstärkung hingesandt wurden.

England.

Im englischen Oberhaus hat Lord Balfour of Burleigh einen Gesetzentwurf eingebracht, der die bestehenden Bestimmungen über die Automobile abändert. Der Entwurf sieht vor, daß die Wagen eingetragen werden und ein Erkennungszeichen tragen müssen und nicht zulässig ist, ohne dieses Zeichen zu fahren. Die jetzige Geschwindigkeitsgrenze von zwölf englischen Meilen (52,5 Kilometer) in der Stunde wird aufgehoben; die Vorkühler dürfen sie jedoch in ihrem Vordruck behalten oder ein niedrigeres Tempo festsetzen. Auf die Verletzung der Vorschriften sind hohe Strafen gesetzt. Im allgemeinen besteht das neue englische Gesetz aus dem Vorschriften, die von den deutschen Polizeibehörden für Automobilfahrer längst eingeführt worden sind. In Deutschland sind Automobile verpflichtet, an auffälliger Stelle eine Nummer zu führen, und jeder Wagen wird demgemäß registriert. Gegen das Durchfahren der Straßen wird allerdings noch nicht immer mit der wünschenswerten Strenge eingeschritten. Kein verständiger Mensch wird fordern, daß die Benutzung dieser neuen Fahrzeuge irgend wie beschränkt werden soll, aber ebenso dringend ist doch zu verlangen, daß der neue Sport nicht unter Gefährdung des sonstigen Straßenverkehrs betrieben wird.

Im Schloß zu Windsor herrschte vorletzige Nacht allgemeine Aufregung. Es erschien dort ein Fremder, der sich der ungewöhnlichen Stunde den Rentmeister des Königs zu sprechen verlangte. Man nahm den Mann fest und erkannte bald, daß er geflohen war; er befindet sich in Totschuld und mußte in eine Irrenanstalt gebracht werden. Der Unglückliche heißt Joh. Ringenstein, kommt aus Frankfurt a. M. und war im Besitz einer erheblichen Geldsumme.

Vermischtes.

Ein Kindesmord, der vor fast 14 Tagen verübt wurde, konnte am Dienstag in Berlin entdeckt werden. In einer Wohnung des Hauses Waassenstraße 34 fand man, durch den Leichengeruch aufmerksam gemacht, im Ofen eines Zimmers die verkohlte Leiche eines Kindes. Die Kriminalpolizei holte sie heraus und überwies sie dem Schauhaus. Die Nachforschungen nach der Täterin ergaben, daß die unverheiratete 26 Jahre alte Minna

Wienede, die etwa sechs Wochen dort wohnte, den Kindesmord unter Beihilfe ihrer Schwester begangen hat. Die Wienede war bei einer amerikanischen Herrschaft in der Kaiserin Augustastrasse in Stellung und liegt zur Zeit im Weihenstern Krankenhaus.

Gegen einen Eisberg gerannt. Der in Kiel beheimatete Dampfer „Theodor Wille“ hat auf der Reise von Quebec nach London die norwegische Bark „Belfast“ aus Grimstad in sinkendem Zustande angetroffen. Die Bark befand sich in Ballast auf dem Wege von Irland nach Kanada und war in der Nacht vom 9. zum 10. Juni gegen einen Eisberg gerannt; der ganze Bug des Schiffes, unter und über Wasser, wurde eingedrückt. Da die Bark mit Pumpen nicht über Wasser zu halten war, nahm der Dampfer „Theodor Wille“ die aus 13 Mann bestehende Besatzung an Bord. Darauf wurde das treibende Wrack der „Belfast“ in Brand gesetzt.

Ein angenehmer Passagier. Aus der Schweiz wird gemeldet: Mittwoch, 1. Juli, sollte zwischen den Eisenbahnhaltungen Au und Heerbrugg ein Italiener, der ohne Fahrkarte eingestiegen war, dem Schaffner des nach St. Gallen fahrenden Zuges das Fahrgeld bezahlen. Er zog die Geldbörse aus der Tasche, ließ sie aber fallen, und es erfolgte eine starke Explosion, die unzweifelhaft von einer Dynamitpatrone herrührte. Der Boden des Wagens wurde durchgeschlagen und dem Italiener die ganze rechte Hand weggerissen; außerdem hatte er schwere Verletzungen am Kopf. Wunderbarerweise blieb der Schaffner unverletzt; auch die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Man zog sofort die Notleine, und der Zug hielt auf freiem Felde. Der Italiener wurde durchsucht, und man fand in seinen Taschen noch mehrere Dynamitpatronen; er wollte nicht angeben, wie er sie erlangt hatte und zu welchem Zwecke er sie benutzen wollte. In St. Gallen wurde der gefährliche Passagier als Polizeigefangener in das Krankenhaus gebracht.

Das Krankenzimmer des Papstes ist mit grünem Damast ausgeschlagen, ebenso der Altoven mit dem einfachen Lager des Papstes. Das Zimmer hat nur ein einziges Fenster, dessen Vorhänge halb geschlossen sind und das Licht dämpfen. Das Fenster schaut auf den Petersplatz und ist den Römern wie den Fremden wohlbelannt. Rechts vom Fenster, schreibt man der „N. Fr. Presse“ aus Rom, steht ein künstlich geschnitzter Schrein mit zahlreichen Schließblenden und Kassetten, links ein Schreibtisch mit schwerem silbernem Tintenzeug und einer Goldfeder, einem Eisenbeintragis und einigen

Büchern, wie die Bibel, Dante, Virgil, Horaz; vor dem Schreibtisch steht ein vergoldeter Sessel in rotem Damast und neben dem Bett ein Bestuhl. Außer einem Wabonnenbilde enthält das Gemach keinerlei andere Gemälde. Hier pflegt der Papst seine intimen Audienzen zu erteilen, und von demselben Zimmer führt eine Tür nach der Privatkapelle, eine andere nach dem kleinen Thronsaal.

Ein Telegramm um die Erde. Um die Schnelligkeit festzustellen, mit der ein Telegramm nach der Eröffnung der englischen Kabellinie durch den Großen Ozean die Reise um die Welt macht, wurde am Sonnabend um 11 Uhr 35 Minuten von dem „Temps“ in Paris ein Telegramm über Malta, Singapur, Natal, Brisbane (Australien), Vancouver und das Kabel Pouter-Quartier aufgegeben. Die Antwort kam um 5 Uhr 55 Minuten abends; sie hatte in der Zeit einen Weg von etwa 60 000 Kilometern durchlaufen. Es war absichtlich niemand vorher in Kenntnis gesetzt, um die wirkliche Schnelligkeit eines gewöhnlichen Handelstelegramms im Jahre 1903 festzustellen.

Auch ein Eisenbahnunglück. Als dieser Tage der Schweriner Zug über die Eisbrücke fuhr, öffnete sich infolge des Schüttelns die Tür des Packwagens und gleich darauf stürzte ein Kinderwagen über das Brückengeländer in die Elbe. Er versank bald in die Tiefe. Fischer mußten ihn wieder herausfischen, konnten jedoch den kostbaren Inhalt, Speck und Schinken, die eine Sergeantentfrau, die aus ihrer Heimat heimkehrte, von Müttern mitgebracht hatte, nicht wieder heben.

Marktberichte.

Chemnitz, 8. Juli. Pro 50 Kilo Weizen fremde Sorten 8,80 bis 9,00, hiesiger 7,90 bis 8,10, neu, 8,10, 8,80 bis 9,00, Roggen, niederländ. 7,10, hiesiger 6,50 bis 6,85, fremder 7,10 bis 7,20, neuer 7,10 bis 7,20, Weizen, fremde, 8,10 bis 8,20, hiesiger 7,10 bis 7,20, Futtergerste 6,40 bis 6,75, Hafer inländischer, 7,00 bis 7,30, ausländischer, 6,90 bis 7,10, Erbsen, rote, 10,00 bis 11,50, Erbsen, weiße, 10,00 bis 11,00, Bohnen, rote, 1,70 bis 2,20, Bohnen, weiße, 1,10 bis 1,60, Kartoffeln, alte 2,40 bis 2,60, neue 2,40 bis 2,60.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:

- Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
- Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
- Discontierung von Wechseln, Devisen;
- Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
- Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von „monatl. Kündigung „ 3%
„ viertelj. „ „ 4%

Bareinlagen

folgend, in ziemlich gerader Linie nach der Christenstadt Bahle hinauf, wohin den Seidenhändler zunächst die Geschäfte riefen.

Nachdem der Handel mit fertigen Seidenstoffen aus Bagdad durch die in Mesopotamien herrschende Pest brach gelegt worden war, hatte sich Engelhardt darauf geworfen, die Verwertung der Wolons zu vermitteln, die hauptsächlich in dem Bika'a genannten großen, fruchtbaren Hochtal zwischen Libanon und Antilibanon von den Bauern gezüchtet wurden und deren Haupteinnahmequelle bildeten. Trotz der Unruhen in den letzten Jahren hatte er zum Segen des ganzen Landes diesen Handel durchgeführt und in diesem Sommer, wo kein anderer Kaufmann sich hinaufgewagt hatte, fast die gesamte Ernte dieses Gebietes, über 2 Millionen Franken im Werte, aufgekauft und nach Frankreich verhandelt. Bis zum 15. Juli hatten die Bauern ihre Ware in Bahle abgeliefert. Bis zum 1. August mußte sie in Beirut zur Verschiffung gelangt sein. Klappete alles, so konnte der Seidenhändler den Verlust seines Besitztums in Damaskus verschmerzen. Schlag es fehl, — so war er ruiniert; denn er hatte den Bauern schon so viele Vorschüsse auf ihre Ware gegeben, daß er sogar seinen Kredit hatte in Anspruch nehmen müssen.

Aber nicht sein Vermögen und sein kaufmännisches Ansehen allein standen auf dem Spiele, auch die ganze Bevölkerung, die schon unter der Ungunst der Verhältnisse schwer gelitten hatte, war ohne Hilfsmittel, wenn das Unternehmen mißglückte. Dieser Gedanke peinigte den Seidenhändler fast noch mehr, als die Befürchtungen für seine eigene Familie. Er und die Seinen konnten sich immer durch die Welt schlagen. Solange er lebte und gesund war, hatte es damit keine Not. Was aber sollten die armen Menschen anfangen, die ihre ganze Hoffnung auf ihn gesetzt hatten? Wie viele hungernde Lippen würden ihn verfluchen, wenn seine Kraft jetzt versagte? Und wer würde seine Handlungsweise gerechtfertigt finden, wenn ihn das Glück verließ? Wer würde seine menschlichen Beweggründe gelten lassen? — Niemand!

Niemand! In der hülfsreichen Tat, mit der er seine Menschenpflicht hatte erfüllen wollen, würde man nichts erblicken als eine Spekulation, die man vielleicht gelten ließ, wenn sie glückte, die aber bösen Lohn finden würde, wenn sie fehlschlug.

Der Seidenhändler war sich hierüber vollkommen klar gewesen, als er sich darauf eingelassen hatte. Aber seiner Natur war es nicht gegeben, lange zu überlegen und sich von Bedenken abhalten zu lassen, wenn er einmal etwas als recht erkannt hatte. Und seine Kraft verlangte nach großen Aufgaben. Leben hieß für ihn kämpfen. Nie fühlte er sich wohl, als wenn er recht große Schwierigkeiten vor sich hatte; und deshalb bangte ihm auch diesmal vor dem Erfolge nicht. Gewiß war das Unternehmen noch nie so zweifelhaft gewesen als jetzt. Alle Straßen wimmelten von Räubern. Noch sah man kaum eine Möglichkeit, Bahle zu erreichen, geschweige denn, die Wolons über den Libanon zu schaffen.

Aber er fühlte die Kraft in sich, alle Hindernisse zu überwinden. Nur rechtzeitig am Plage sein, darauf kam es an.

Bis zum Lieferungsstermin für die Bauern waren noch fünf Tage, aber die Poststraße, auf der man bequem in der halben Zeit nach Bahle hätte gelangen können, führte mitten durch das Hauptgebiet der Drusen, deren Stammesgebiete seit vielen hundert Jahren in den Hochtälern des Großen Hermon liegen, und mit den Drusen war jetzt nicht gut Rücksicht zu haben.

Der Doktor schlug also vor, daß man in zwei Tagemärschen bis Ba'albet ziehen, von dort aus die Bika'a kreuzen und sich dann am Libanon hin nach Bahle durchzuschlingeln suchen sollte.

„Übernehmen Sie die Verantwortung, daß wir bis zum fünfzehnten in Bahle sind?“ wandte der Seidenhändler hastig ein.

„Soweit eine Verantwortung möglich ist, übernehme ich sie,“ entgegnete Jensen ruhig. — „Natürlich, wenn ein Verräter unter uns wäre, der uns den Hintern auf irgend eine Weise über den Hals hefte, säßen wir in der

Tinte. Daran aber ist doch hoffentlich nicht zu denken. Die Leute Abd-el-Kaders sind sicher. Wenn also Ihre beiden Maroniten ...“

„Für die komme ich auf,“ sagte der Seidenhändler. „Wenn Sie weiter keine Sorge haben!“

Schließlich kam man überein, morgen zunächst bis Jebedani, das etwa fünfundsiebzig Kilometer nordwestlich bei den Quellen des Baraba lag, weiterzumarschieren und sich dort erst schlüssig zu machen, wo die Bika'a überschritten werden sollte.

Dieser Teil des Weges blieb unter allen Umständen der gefährlichste, weil die ungefähr fünfzehn Kilometer breite, nur an den Rändern mit Maulbeerbäumen bepflanzte, meist aber von den Flußwiesen des Vitani bedeckte Ebene keinerlei Deckung gewährte. Vom Antilibanon sowohl, wie vom gegenüberliegenden Libanon aus konnte man auf weite Entfernungen hin genau beobachtet werden, und nur im hintern östlichen Teile des Tales bei Ba'albet war die Sicherheit größer; denn bis zu dieser verlassenem Gegen dehnten die Drusen ihre Raubzüge nur selten aus.

Nachdem sie noch die Anordnungen für den nächsten Morgen getroffen hatten, suchten auch die beiden Herren ihre Zelte auf, und bald darauf lag die ganze Gesellschaft in tiefem Schlummer, bis auf die beiden Mauren, die für den ersten Teil der Nacht zur Wache bestimmt waren.

Der Mond war inzwischen hinter den Bergen verschwunden, und in dem kleinen Tal herrschte tiefes Dunkel. Aber sie hatten am vordersten Teil der Halbe, wo die vorspringenden Berge förmlich ein Tor bildeten, ein großes Feuer angezündet, dessen Flammen das Lager mit abenteuerlichem Schein übergoß. Selbst die kalten Schrotten der rings umher hinter den Zelten aufragenden Felswände erglühten in röthlichem Schimmer, und gespannt hoben sich davon die großen Fiebermäuse ab, die zuweilen mit leisem Fluge darüber hinflogen.

Fortsetzung folgt.